

Elementar-Sound

-pb. Sie spielten Rücken an Rücken, nur zwei Meter voneinander entfernt. Andreas Glauser stand vor seinem Keyboard-Geräte-Tisch, Christian Bucher sass am Schlagzeug. Beide hatten einen kleinen Monitor vor sich, auf dem sie das Gesicht des andern sahen (Video-Inszenierung Julia Kälin). Das war die Ausgangslage für die erfrischende Improvisation von Glauser/Bucher, die am Donnerstag in der Boa-Bar zu erleben war.

Es war ein Spiel mit Gegensätzen, grossen Spannungsbögen, aufbrechenden Dramaturgien, aber auch schön kulminierenden, freien Interaktionen. Chef-Maschinist Glauser verzichtete auf elektronischen Schnickschack, wie ihn das Hantieren mit digitalen Musikprogrammen heute gerne und oft beliebig hervorbringt. Seine Klangwelt war stoisch, elementar, rudimentär, archaisch. Sie brauchte lange Anlaufzeiten, hatte aber ein Soundpotenzial, das einem gut und gerne die Bauchwand zum Vibrieren bringen konnte.

Untermüde auf Draht

Christian Bucher, der an diesem Abend mit seinen wandlungsfähigen Drum-Patterns unermüde auf Draht war, erwies sich mit seinem Instrumentarium naturgemäss um einiges beweglicher. Dazu kam sein latentes Jazzfeeling, das den eher linearen Charakter von Glausers Frequenzentladungen gut ergänzte und kontrastierte. Handkehrum konnte auch Glauser spontan reagieren, feinste Dröhnungen zeichnen, Noise hereinbrechen lassen, oder, wie ein Punk-Gitarrist, gleich mit dem Ellenbogen die Tastatur bearbeiten, dass es nur so rockte. Yeahh!